

Neuerscheinungen

Sorge und Sorgebeziehungen im Kreis Minden-Lübbecke. Denkanstöße einer Forschungsgruppe für Ortsansässige und kommunale Akteur*innen



Die Sorge umeinander und sich selbst ist ein ganzes Leben lang und zu jedem Zeitpunkt lebensnotwendig. Egal ob Betreuung, Pflege, Zuhören oder da sein: Sorge findet sowohl im professionellen, institutionellen als auch im privaten Rahmen statt. Aktuell wird sie aber meist unter schwierigen gesellschaftlichen und sozialen Bedingungen und vorwiegend immer noch von Frauen erledigt. Nicht nur daran ist unmittelbar ersichtlich, dass Sorge und Sorgetätigkeiten trotz ihrer großen Bedeutung gesellschaftlich nicht ausreichend anerkannt werden.

Die Broschüre ist im Anschluss an ein studentisches Forschungsprojekt des Master-Studiengangs Gender Studies an der Universität Bielefeld entstanden. Unter der Leitung von Prof. Dr. Tomke König und Sebastian Grieser erforschten die Studierenden Beziehungen und Bedingungen, in denen Menschen privat und professionell füreinander sorgen und sich um ihre Umwelt und die Gemeinschaft kümmern.

Tomke König, Greta Maurer, Marie-Sophie Borchelt, Amanda Edler, Annika Elmers, Anne-Katrin Gnauck, Sebastian Grieser, Maria Neumann, Roland Mettenbrink (2020)
Sorge und Sorgebeziehungen im Kreis Minden-Lübbecke. Denkanstöße einer Forschungsgruppe für Ortsansässige und kommunale Akteur*innen
IZG-Forschungsreihe Band 20
ISBN 978-3-932869-20-4
<https://www.uni-bielefeld.de/IZG/pdf/forschungsreihe/Band-20.pdf>

Geschlecht, Arbeit, Organisation



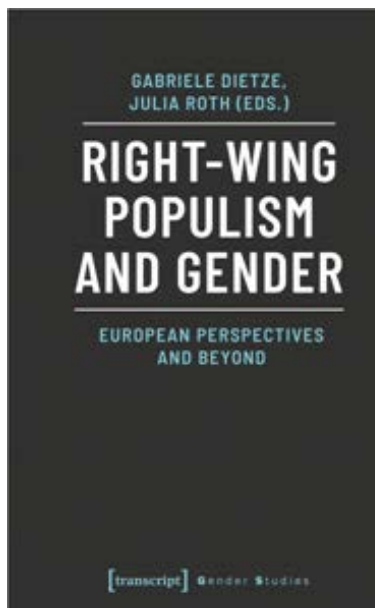
Gegenwärtig wird viel und intensiv über den Wandel von Erwerbsarbeit diskutiert, weniger wird jedoch darüber gesprochen, was die damit verbundenen Veränderungen in der Arbeit für die Geschlechterverhältnisse bedeuten. Ziel des Heftschwerpunkts ist es, die theoretischen und empirischen Auseinandersetzungen zum Verhältnis von Geschlecht, Arbeit und Organisation inhaltlich zu vertiefen.

Der offene Teil der Zeitschrift enthält Analysen und Debatten zu verschiedenen interessanten Themen, wie zur ikonischen Figuration von Margaret Atwoods „Magd“, zu Teddy Girls im London der 1950er-Jahre, Professorinnen jenseits der gläsernen Decke und Identitätskonstruktionen junger Frauen.

Rezensionen zu aktuellen Publikationen der Geschlechterforschung runden das Heft wie immer ab.

GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft 2/2020
Geschlecht, Arbeit, Organisation
Herausgeberinnen: Julia Grulich, Edelgard Kutzner, Diana Lengersdorf

Right-Wing Populism and Gender European Perspectives and Beyond



While research in right-wing populism has recently been blossoming, a systematic study of the intersection of right-wing populism and gender is still missing, even though gender issues are ubiquitous in discourses of the radical right ranging from “ethnosexism” against immigrants, to “anti-genderism.” This volume shows that the intersectionality of gender, race and class is constitutional for radical right discourse. From different European perspectives, the contributions investigate the ways in which gender is used as a meta-language, strategic tool and “affective bridge” for ordering and hierarchizing political objectives in the discourse of the diverse actors of the “right-wing complex.”

Gabriele Dietze, Julia Roth (Hrsg.) (2020)
Right-Wing Populism and Gender
Bielefeld, transcript
Print: ISBN 978-3-8376-4980-2
E-Book: ISBN 978-3-8394-4980-6
<https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-4980-2>

„Please mind the gap ...“

Tagungsdokumentation zum Gender-Kongress 2020



Der Gender-Kongress des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft NRW fand am 11. Februar 2020 unter dem Titel „Please mind the gap – Geschlechter(un)gerechtigkeit an Hochschulen“ in Essen statt. Die Vorträge und wichtigsten Ergebnisse der Veranstaltung sind nun in einer Tagungsdokumentation zugänglich.

Die Dokumentation hält die Vorträge, Diskussionen und die Ergebnisse der vier Workshops fest. Workshop 1 bearbeitete unter dem Titel „Entgelt Differenz“ den unterschiedlichen Wert von Arbeit und Geschlecht, Workshop 2 thematisierte die Care-Arbeit von Vätern im Kontext von Hochschule und Wissenschaft. Um sexualisierte Diskriminierung an den Hochschulen ging es in Workshop 3. Workshop 4 fragte nach der Sichtbarkeit von Frauen im Zusammenspiel von Führungspositionen und geschlechterinklusive Sprache.

Die Tagungsdokumentation steht als Download zur Verfügung und kann auch als Druckfassung bestellt werden:

<https://www.netzwerk-fgf.nrw.de/koordinations-forschungsstelle/publikationen/tagungsdokumentation-gender-kongress>

Betrifft Mädchen Heft 2/2020

Geschlechter*gerecht – Sprechen. Kein Leitfaden_



Der Anlass für dieses Heft bestand in einer Frage, die die Redaktion der *Betrifft Mädchen* schon seit längerem beschäftigt: Was machen wir eigentlich mit dem Namen der Zeitschrift. Benennen wir die Zeitschrift in *Betrifft Mädchen** um, oder bleiben wir bei „Mädchen“ – was spricht dafür, was dagegen? Mitten in dieser Auseinandersetzung entstand die Idee für das vorliegende Heft. Es ist als Möglichkeit zu sehen, Debatten zum Verhältnis von Sprache und Geschlecht(ergerechtigkeit), Kontroversen um den Genderstern, generisches Maskulinum oder Femininum etc., sowie Fragen nach diversitätssensiblen Sprechen und deren Bedeutung für (mädchen)pädagogische Praxis nachzugehen. Das Thema Sprache aufzugreifen ist für die feministische Arbeit durchaus ambivalent: auf der einen Seite eint es jene, die davon ausgehen, dass es Zeit wird für ein Nachdenken über Veränderungen der Sprache, die Geschlechterdifferenzen und -verhältnisse reflektieren und Sprache und Sprechen als ein Medium gesellschaftlicher Veränderung begreifen.

Auf der anderen Seite führt es zu Augenrollen, genervtem Abwinken, der Frage: Muss ich jetzt wirklich drüber nachdenken, was ich sage? Interessanterweise wird der Diskurs über die Sprache bzw. genauer: Das Sprechen und Geschlecht sehr emotional geführt. Das muss nicht verkehrt sein, kann aber auch den Austausch sachlicher Argumente verhindern. Das vorliegende Heft geht verschiedenen Positionen im Diskurs nach. Die Autor*innen formulieren aus ihrer Disziplin und Erfahrung heraus Argumente für eine Auseinandersetzung mit dem Thema. Wie die Lektüre zeigt, gibt es nicht nur zwei einander gegenüberstehende Positionen, pro und contra Gendern. Vielmehr zeigen die Artikel, wie komplex die Frage nach geschlechtergerechtem Sprechen ist und laden dazu ein, sich neugierig auf die Debatte einzulassen.

Herausgeberin: LAG Mädchenarbeit in NRW e.V.

<http://www.maedchenarbeit-nrw.de>

Gleichstellungspolitik an Hochschulen.

Was wissen und wie handeln Professorinnen und Professoren?



Welches Wissen haben Professorinnen und Professoren über Gender- und Gleichstellungsfragen und wie setzen sie Gleichstellung in ihren wesentlichen Handlungsfeldern – als Führungskräfte in Forschung, Lehre und akademischer Selbstverwaltung – um? Ziel des Bandes ist es, das Zusammenwirken von Wissen und Haltungen von Professor*innen auf der einen Seite und ihren Handlungsorientierungen im Hinblick auf Gleichstellung auf der anderen Seite zu beleuchten.

Die Gleichstellung der Geschlechter von der Grundidee her zu befürworten, scheint inzwischen in der akademischen Welt zum Common Sense zu gehören. Eine offene Frage bleibt, welche Relevanz die gesellschafts- und hochschulpolitische Vorgabe der Gleichstellung im beruflichen Alltag von Wissenschaftler*innen hat.

Der Band beleuchtet dies mit Blick auf die Gruppe der Professor*innen, die als Führungskräfte und Gatekeeper den Gleichstellungsprozess an Hochschulen und wissenschaftliche Karriereverläufe maßgeblich beeinflussen. Welches Wissen haben sie über Gender- und Gleichstellungsfragen, und wie setzen sie Gleichstellung um? Das Buch basiert auf Ergebnissen des mit Förderung des Wissenschaftsministeriums des Landes NRW durchgeführten Forschungsprojekts „Gleichstellungsbezogene Handlungsorientierungen und Handlungsweisen von Professor*innen vor dem Hintergrund gleichstellungspolitischer Regelungen“. Interviewt wurden 40 nach Fachzugehörigkeit, Forschungs- und Gremienerfahrung sowie Geschlecht ausgewählte Professor*innen aus vier NRW-Universitäten und allen Fächergruppen bis auf die Medizin. Im Rahmen des Forschungsprojekts wurden zusätzlich Dokumentenanalysen durchgeführt und Interviews mit hochschulischen Gleichstellungsexpert*innen geführt. Es konnten drei zentrale fallübergreifende Muster bei der Gruppe der Hochschullehrenden rekonstruiert werden. Das erste ist ein wahrgenommener Konflikt zwischen der Norm der Bestenauswahl und der Gleichstellung. Was die Besten ausmacht, bleibt ein unhinterfragtes Konzept. Das zweite Muster betrifft wahrgenommene Hierarchien und Machtverteilungen entlang des Geschlechts auf der professoralen Ebene. Das dritte Muster betrifft die Vereinbarkeit von Familienarbeit und Wissenschaftskarriere.

Der Titel Gleichstellungspolitik an Hochschulen (DOI: 10.3224/84742397) ist kostenlos im Open Access (PDF) herunterladbar oder kostenpflichtig als Print-Ausgabe erhältlich.

Ute Klammer, Lara Altenstädter, Ralitsa Petrova-Stoyanov, Eva Wegrzyn (2020)
Gleichstellungspolitik an Hochschulen. Was wissen und wie handeln Professorinnen und Professoren
Verlag Barbara Budrich
ISBN: 978-3-8474-2397-3
E-Book: 978-3-8474-1520-6